

ZUCHTTIERE

Um in der Rassegeflügelzucht erfolgreich zu sein, ist eine zielgerichtete Zucht notwendig. Der Erfolg wird bereits mit der Auswahl der Zuchttiere gelegt. Der Züchter ist gut beraten, der sich für die Zucht mit mehrjährigen Tieren, von denen Leistung, Befruchtung, Schlupf sowie Ausstellungenserfolge bekannt sind, entscheidet. Die Zuchttiere müssen gesund und bei bester Kondition sein. Während der Zuchtzubereitungszeit müssen sie nährstoff- und vitaminreich gefüttert werden, damit sie dem Küken alles Lebensnotwendige, das es für sein späteres Leben benötigt, über das Ei mitgeben können. Großes Augenmerk ist der Zuchtfähigkeit der Zuchttiere zu schenken. Verfettete Hennen legen schlecht oder gar nicht. Meist sind die gelegten Eier unbefruchtet. Der Grund: verfettetes männliches Geflügel. Wichtig für eine erfolgreiche Zucht ist, daß die Zuchttiere frei von Pullorum, Kokzidiose, Würmer und Eierstockerkrankungen sind. Eierstockerkrankungen führen zu dünnshaligen, schalenlosen oder mißgebildeten Eiern. Dieses Übel kann erblich sein.

Um eine gute Befruchtung der Bruteier zu erreichen, ist die Zuchtstammgröße sehr wichtig. Bei schweren Hühnern ist eine Stammgröße von 1,2 - 1,4 empfehlenswert. Einem leichten oder mittelschweren Hahn kann man ohne Bedenken 10 bis 15 Hennen anvertrauen.

OHNE SCHIEREN GEHT ES NICHT

Die Zeit von der Eieinlage in den Brutapparat oder dem Unterlegen der Hühnerier unter eine Glucke bis zum Schlupf der Küken ist relativ kurz. 21 Tage nach Brutbeginn erfolgt bei guter Befruchtung der Schlupf.

Während der Brutzeit ist der Kontrolle der Keimentwicklung im Ei großes Augenmerk zu schenken. Sie erfolgt mittels einer dafür entwickelten Schierlampe in einem abgedunkelten Raum. Die erste Kontrolle erfolgt am 5./6. Bruttag, die zweite am 18./19. Dabei werden die sogenannten Schiereier (unbefruchtete Eier) und solche mit abgestorbenem Keim erkannt und ausgesondert.

Ein abgestorbener Keim im Ei läßt sich an einem rötlichen oder braunen Fleck, der sich nicht bewegt und von dem kein Kapillarnetz ausgeht feststellen. Beim Vergleich mit einem normal entwickelten Keim läßt sich der abgestorbene Keim leicht erkennen. Beim Schieren am 18./19. Bruttag wird die Luftblase zum guten Anhaltspunkt. Eine gute Größe der Luftblase und leise Geräusche im Eininneren weisen auf den bevorstehenden Schlupf hin. Nach dem 19. Bruttag sollten die Eier völlig in Ruhe gelassen werden.



Zwergcochin, weiß-blau-columbia,
im Auslauf bei Dieter Aschenbach, Berlin

ZWERGCOCHIN MIT COLUMBIAZEICHNUNG

Wer liebt sie nicht, die Zwergcochin, diese drolligen und zutraulichen Federbälle aus fernem Land. Aber nur wenige kennen ihre bewegte Geschichte aus längst vergangenen Zeiten, als sie noch kaiserliche Palasthühnchen waren.

In Deutschland werden die Zwergcochin "Federbälle" genannt. Meine amerikanischen Zuchtfreunde nennen sie "Bowlingkugeln mit Federn". Doch finden sie auch unseren Begriff sehr zutreffend, wie mir meine Zuchtfreundin Pat Lacey schrieb.

Zwergcochin oder Peking-Bantam, wie sie anfänglich genannt wurden, gab es nur in den kaiserlichen Gärten, den Sommerpalästen in Peking. Als Lieblingshühner des Kaisers genossen sie den Vorzug in den ausgedehnten Sommergärten, liebevoll betreut und gepflegt zu werden.

Im Jahre 1860 kamen die ersten gelben Zwergcochin nach England und später nach Deutschland. Hier entstanden im Laufe der Jahre zahlreiche neue Farbschläge, darunter auch weiß-schwarz-columbiafarbige, gelb-schwarz-columbiafarbige, weiß-blau-columbiafarbige und gelb-blau-columbiafarbige Zwergcochin.

Die Columbiazeichnung kennt man bei Rassehühnern in verschiedenen Variationen. Sie entsteht durch die Wirkung eines Faktors, der die schwarze als auch die blaue Farbe auf die Körperenden, also auf Kopf, Schwanz und Schwingen verdrängt. Die Körperfarbe ist je nach Farbschlag silberweiß oder gelb. Die weiß-schwarz-columbiafarbigen Zwergcochin werden meist nur hell genannt. Richtig wäre eigentlich ihre

farbliche Bezeichnung entsprechend der Grundfarbe und der Zeichnungsfarbe, also weiß-schwarz-columbia. Dabei wird - wie bei vielen Rassen - die Grundfarbe immer zuerst genannt und dann erst die Zeichnungsfarbe. Die Hellen wurden 1968 als erster Farbschlag der columbiagezeichneten Zwergcochin anerkannt. Die Ursprungstiere stammten aus der Zucht von Erich Fetzer aus Gönningen, die dann zu Hugo Lorz nach Offenbach/Main kamen und danach mit Unterstützung von Dieter Aschenbach, Berlin, zur Anerkennung gebracht wurden. Ihnen folgten im Jahre 1971 die Gelb-columbia, von denen zur 52. Nationalen in Dortmund vom 11. bis 13. Dezember 1970 unter den Neuzüchtungen Tiere von Dieter Aschenbach, Berlin, Paul Doll, Bad Wimpfen, und Karl Girten, Mettmann, standen. Die Weiß-blau-columbia wurden 1992 und die Gelb-blau-columbia dann 1993 anerkannt. Alle vier Farbschläge werden von Zuchtfreund Dieter Aschenbach, der eine Vorliebe für die Columbiazeichnung der Zwergcochin hat, gehegt und gepflegt.

Bei den hellen (weiß-schwarz-columbiafarbigen) Zwergcochin ist die Hauptfarbe des Mantelgefieders silberweiß. Gelber Anflug ist verpönt und wird je nach Intensität gestraft. Das Untergefieder muß graublau sein. Bei guter Durchfärbung des Untergefieders besteht - besonders bei Hennen - die Gefahr, daß das Mantelgefieder unsauber wird. Auf Ausstellungen ist das ein Mangel. Doch sind Tiere mit solchen Farbstoffreserven für die Zucht sehr wertvoll. Der Kopf der hellen Zwergcochin ist

rein weiß. Die Halszeichnung soll tief schwarz sein. Jede Halsfeder hat einen tiefschwarzen Schaftstrich, der nicht bis zur Spitze reichen darf. Der silberweiße Saum muß deshalb ununterbrochen um die ganze Feder verlaufen. Bei den Hähnen bildet sich oft um den weißen Saum ein schmaler schwärzlicher Saum, der Vorsaum genannt wird. Auf diesen Zeichnungsfehler sollten die Züchter verstärkt achten, da er leicht übersehen wird. Auch auf die richtige Breite des weißen Saums muß geachtet werden. Wird er zu breit, wirkt der Hals zu hell. Der schwarze Federschaft neigt dann verstärkt dazu, weiß zu werden. Ein ideal gezeichnetes Tier zeigt den Kragenschluß. Dabei soll sich die Halszeichnung am Vorderhals berühren. Jedoch sollte man diesbezüglich nicht zu hohe Anforderungen stellen.

Zu einer guten Zeichnung gehört aber auch die Tropfenzeichnung der vom Halsbehang verdeckten Rückenfedern. Leider wird dieser Zeichnungsanlage oft nicht die nötige Beachtung geschenkt. Hähne mit leichter Sattelzeichnung sind die Perlen der Zucht, auch wenn für Ausstellungstiere eine möglichst schaftstrichfreie Sattelfeder gefordert wird. Auf Grund der Farbstoffreserven bringen sie häufig die bestgezeichnete Nachzucht.

Während die Steuerfedern rein-schwarz sind, haben die Schwanzdeckfedern der Henne bei einer zwar schwarzen Grundfarbe einen feinen, scharfen, weißen Saum. Zeigen auch die Sichel der Hähne diese Säumung, ist die Schwanzzeichnung besonders fein. Die Säumung darf jedoch nicht mit dem oft auftretenden

Schilf verwechselt werden. Während bei der Säumung das Federfeld rein schwarz ist, dehnt sich beim Schilf das Weiß bis zum Schaft aus.

Die Flügeldecken sind rein weiß, und die schwarzen Handschwingen haben eine weißgesäumte Außenfahne. Die Armschwingen sind nur in der Innenfahne schwarz, wodurch beim zusammengelegten Flügel lediglich die weißen Außenfahnen sichtbar sind. Die durchgefärbt geforderten Innenfahnen sind mehr oder weniger weiß durchsetzt.

So wie bei den hellen Zwergcochin, müßten die genaue Bezeichnung bei den gelb-columbiafarbigen Zwergcochin eigentlich gelb-schwarz-columbia lauten. Bei ihnen sind Hahn und Henne fast wie bei den weiß-schwarz-columbiafarbigen gezeichnet. Nur die Grundfarbe muß gelb sein. Es wird dabei ein gleichmäßiges Gelb für das ganze Mantelgefieder angestrebt, das nicht flockig erscheint und nicht in einen rötlichen Farbton übergeht. Das Untergefieder wird grau gefordert. Gerade bei Hennen kommt es immer wieder vor, daß im Mantelgefieder schwärzliche Einlagerungen - Moos genannt - zu finden sind, die sogar teilweise in eine angedeutete Zeichnung übergehen können. Solche Exemplare sind natürlich für Ausstellungen nicht geeignet.

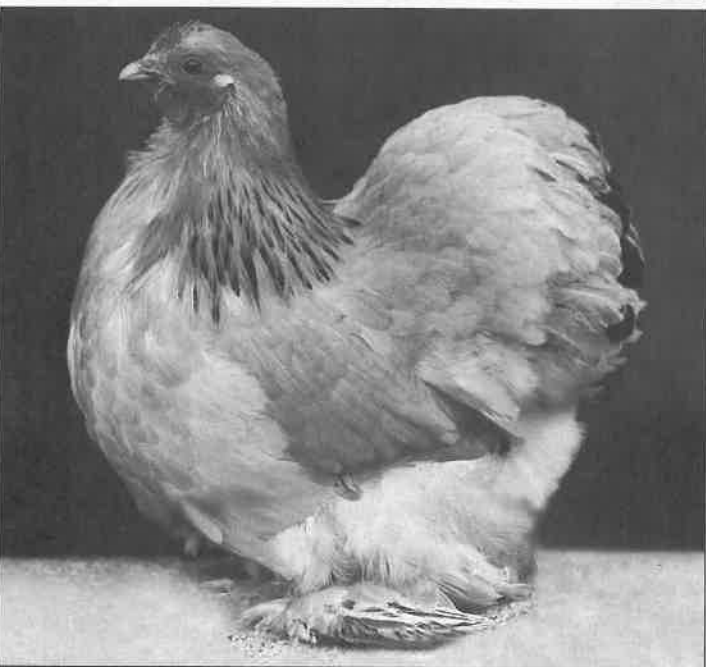
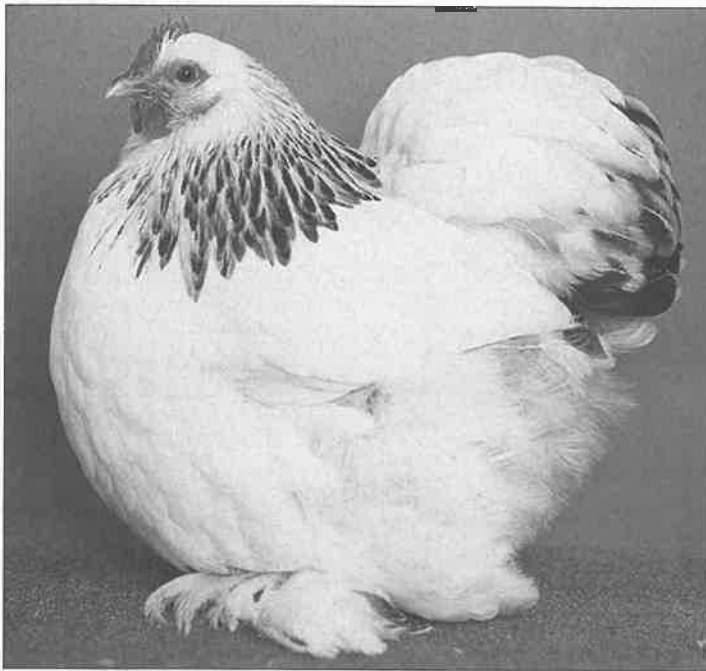
Für eine gute gleichmäßig gelbe Farbe scheint - wie bei anderen Rassen gleicher oder verwandter Farbe - ein intensives Gelb, das einen Ton ins Rötliche aufweisen darf, in den Flügeldecken des Hahnes nützlich zu sein. Hier macht auch der Standard Zugeständnisse.

Die Europaschau im dänischen Herning brachte uns 1985 zwei interessante Spielarten der Columbiazeichnung nahe, die zwar bekannt waren, aber bis dato nicht in Deutschland auftraten: Die Weiß-blau-columbiafarbe und die Gelb-blau-columbiafarbe, zuerst gezeigt bei Brahma und Zwerg-Wyandotten. Zuchtfreund Dieter Aschenbach hatte sich als Ziel gesetzt, diese beiden Farben auch bei den Zwergcochin zur Anerkennung zu bringen, das er in den Jahren 1992 und 1993 auch erreichte. Bei den Blau-columbiafarbigen wird das Schwarz der Columbiazeichnung durch ein Taubenblau ersetzt, und natürlich gibt es auch die bekannten Farbstoffreserven in den diversen Körperregionen.

Diese beiden pastellartig wirkenden Varianten der Columbiazeichnung sehen auf der herrlich runden Form der Zwergcochin sehr gut aus. Zwar unterliegen auch Blau-columbiafarbige wie jede Blauvariante der bekannten Spalterbigkeit, doch sollte das durch relativ einfache Rückgriffmöglichkeit auf den Ausgangsfarbschlag hell bzw. gelb-columbia wettzumachen sein.

Ich wünsche mir, daß die Zwergcochin in den genannten vier Spielarten der Columbiazeichnung in nächster Zukunft noch mehr Züchter erfreuen, so daß die Zuchten auf eine breitere Basis gestellt werden. In der Hoffnung, daß diese Zeilen ein wenig dazu beitragen, wurde dieser Artikel geschrieben.

HEINZ-JOSEF LORZ



ZWERGHÜHNER SIND NICHT VERKÜMMERT

Die Hühner gehören zu den wenigen Nutztierarten, bei denen neben der Großrasse auch Zwerg existieren.

Leider hört man von unwissenden Mitmenschen oft die Meinung, daß es sich bei den Zwerghühnern um Verkümmern der Großrasse handelt. Das ist völlig unsinnig! Von einer Verkümmern kann man nur sprechen, wenn ein Individuum durch äußere oder innere Einflüsse in seiner Entwicklung zurückgeblieben ist. Die Störung betrifft meist nur Körperpartien oder Organe.

Verkümmern sind nicht erblich und kommen nur sporadisch vor. Die Zwerghühner sind getreue Miniaturabbildungen der normalwüchsigen Rasse. Ihre Entstehung ist genetisch bedingt. Nur dank der schnellen Reproduktionsfähigkeit des Geflügels konnte der Mensch durch gezielte Selektion und Zucht eine derartige Vielfalt von Zwerghuhnrasen züchten.

PROTEINE UND AMINOSÄUREN

Neben der bedarfsgerechten Energieversorgung ist die Proteinversorgung der wichtigste Fütterungsfaktor zur Ausschöpfung des Leistungsvermögens des Geflügels. Die Herstellung eines optimalen Verhältnisses zwischen Eiweiß und Energie bietet wesentliche physiologische und ökonomische Vorteile. Die optimale Nutzung der Energie und des Eiweißes sowie der lebensnotwendigen Aminosäuren ist nur dann garantiert, wenn die Fütterung alle anderen lebensnotwendigen Nähr- und Wirkstoffe wie die Vitamine und Mineralstoffe in ausreichender Menge enthält. Die Zusammenstellung von Futterrationen muß immer in komplexer Sicht erfolgen, wobei bei der Fütterung industriell gefertigter Mischfutter dieser Forderung besser Rechnung getragen werden kann, als beim Einsatz von Futtermitteln ohne Wirk- und Mineralstoffergänzung. Bei selbstgefertigten Futtermischungen muß dem bedarfsgerechten Anteil an Vitaminen sowie Mineral- und Wirkstoffen großes Augenmerk geschenkt werden. Nur so ist eine optimale Fütterung erreichbar.

Bilder Seite 9 von oben nach unten:
0,1 Zwergcochin, hell, Nationale Dortmund 1994: hv ZVM,
Aussteller: D. Aschenbach, Berlin
Foto: Wolters

1,0 Zwergcochin, gelb-columbia,
Nationale Dortmund 1994: sg Z,
Aussteller: D. Aschenbach, Berlin

0,1 Zwergcochin, gelb-columbia,
Nationale Dortmund 1994: sg E,
Aussteller: D. Aschenbach, Berlin
Fotos: privat